



Allgemeine
H a n d l u n g s - Z e i t s c h r i f t
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. W.)

Fünfter

Pesth, Sonnabend, den 25. August.



Jahrgang

Die Landzunge von Panama.

Basco Nunez de Balboa ging zuerst im Jahre 1513 über den Isthmus von Panama. Nachdem sich die Spanier in den Nachbarländern festgesetzt hatten, wurde diese Landzunge die Straße, auf der die reichen Erzeugnisse Perus und anderer vom großen Ozean bespülten spanischen Provinzen Südamerikas von diesem Meere an die Küsten der Antillen gebracht wurden, wo man sie nach Europa einschiffte. Die Schwierigkeiten dieses Landwegs ließen schon früh den Gedanken an einen Kanal entstehen, aber, wie Humboldt schon 1811 bemerkte, nach einem Zeitraum von 300 Jahren gab es weder eine genaue Ausmessung des Landes, noch eine genaue Bestimmung der Lage von Panama und Porto-Bello.

Im Jahre 1827 übertrug Bolivar, wie immer mit Plänen zur Glückseligmachung seines Landes beschäftigt, Lloyd, einem englischen Ingenieur seines Generalstaates, den Isthmus aufzunehmen, um zu erfahren, auf welche Weise, ob durch einen Kanal oder eine Straße, ein Meer mit dem andern am besten in Verbindung gebracht werden könne. Die Arbeiten Lloyds und seiner Gehilfen, die auf unzählige Schwierigkeiten stießen, wurden erst 1829 beendigt. Das Resultat dürfte wohl mittheilungswerth sein.

Die Landzunge von Panama ist zwischen der Stadt dieses Namens und der Limonienbey oder Puerto de Naos nicht weniger als 30 (engl.) Meilen breit. An ihren beiden Enden erweitert sie sich und gehört nicht ganz der Republik Columbien. Die Mandingoindianer,

welche im nordöstlichen Theil wohnen, haben bis auf den heutigen Tag ihre Unabhängigkeit behauptet.

Die Kette der Anden, welche das ganze amerikanische Festland von Norden nach Süden durchzieht, wird auf dem Isthmus zweimal unterbrochen. Im Norden findet man die erste Spur des Abfalls in der Provinz Nicaragua; in Veragua erhebt sie sich wieder und endigt sich daselbst in einer schönen Hochebene, genannt: la mesa oder der Tisch.

Im Osten der letztern Provinz treten an die Stelle der Kette einzeln stehende, sehr hohe, steile Felsen, und weiter hin zahllose kegelförmige Berge von 300 bis 400 Fuß Höhe, welche die ebene und Savannen umgehen. Im Chagres endlich, in dem Meere der Antillen, zu Chorrera, auf dem großen Ozeane, verschwinden einige Meilen auch die Hügel und der Boden ist fast ohne Unterbrechung niedrig und eben; aber bald zeigen sich die konischen Berge von neuem, rücken näher zusammen, vereinigen sich und bilden eine Hügelkette, welche sich von Porto-Bello bis an die Bucht von Mandingo erstreckt, wo sich die zweite Unterbrechung zeigt. Der Boden bleibt in den Provinzen Darin und Choco niedrig; die Flüsse sind daselbst zahlreich; die nach Norden strömen, ergießen sich in den Golf von Uraba oder Darin und die nach Süden laufen, in jenen von San Miguel. Drüber hinaus hebt sich die Kette wieder bedeutend und tritt in Südamerika ein.

Die Richtung der Berge in der Nähe von Panama geht von Nordost nach Südwest, sonst ist sie verschieden und folgt fast der der Küste, obgleich sie nicht immer mit derselben parallel liegt. Ihre Höhe beträgt

bei der genannten Stadt nicht über 1000 bis 1200 F., ist aber bedeutender westlich von Porto-Bello, wo sie mit dichten, undurchdringlichen Waldungen bedeckt sind und wo der Boden außerordentlich fruchtbar ist.

Die vorherrschende Grundlage ist Kalkstein, grenzt aber in Norden an Korallenfelsen und in Süden an verhärteten Lehm. Diese Steine liefern ausgezeichnete Baumaterialien. Im Innern des Landes findet man Kiesel, Kalcedon, Jaspis, Eisenstein, Ziegelerde und vortrefflichen Sand zu Mörtel. Zwei Goldbergwerke geben eine unbedeutende Ausbeute und sind fast ganz verlassen.

Die Pflanzenwelt ist üppig, reich und prächtig. Mehrere Bäume liefern Bau- und Tischlerholz; die Kohle, welche man aus andern brennt, wird sehr gesucht und geht in großen Quantitäten nach Peru. Andere brauchen die Indianer zum Färben, oder man zieht wohlriechendes Harz aus ihnen oder braucht ihre Schale zum Färben.

Die Thiere sind die des Aequinoxialamerikas. Dergleichen die giftigen Schlangen eben nicht häufig vorkommen, so gehen die Einwohner doch selten aus Furcht vor ihnen nach Sonnenuntergange aus; oder nehmen doch zur Vorsorge ein Gegenmittel, eine Art Wurzel, welche guavito heißt, oder, was sie für noch kräftiger halten, einen mit zerstoßenen Kräutern, über denen eine alte Frau Zauberformeln gemurmelt hat, gefüllten Alligatorzahn mit sich.

Die Sandflöhe, die gemeinen Fliegen, Mücken, moustiques, maringouins und andere lästige Insekten sind sehr zahlreich; man sieht selbst leuchtende Fliegen. Ein Entomolog würde vieles Neue hier finden.

Die trockene Jahreszeit oder der Sommer beginnt zu Ende des Dezembers und dauert bis in den April hinein; die Regenzeit oder der Winter nimmt das übrige Jahr ein. Das als Regen herabfallende Wasser ist höchst beträchtlich, aber nach verschiedenen Dertern verschieden. Die Wolken sammeln sich vorzüglich über bewaldeten Bergen; in ausgerodeten Gegenden ist die Feuchtigkeit weniger groß. Auf der ganzen Landzunge hört beim Sommerstiltium während fünf bis sechs Tagen der Regen auf und diese kurze Zeit des heitern Wetters nennt man veramito di san Juan oder den kleinen Frühling des heil. Johannes.

Porto-Bello ist eine der heißesten und ungesundesten Städte auf der ganzen Erde. In Panama dagegen zeigt der Thermometer in der Regenzeit in der Nacht nicht über 22° und am Tage nicht über 24° Reaumur. Die Winde wechseln öfters und sind kühl man kennt keine epidemischen Krankheiten. Im Sommer steigt die

Temperatur auf 26 bis 27°; am Tage aber machen die Sonnenstrahlen, welche vom Meere zurückgeworfen werden, und die heißen, fortwährend aus Südost über dürre Steppen wehenden Winde die Luft zum Ersticken heiß; Abends treten jedoch kühle Landwinde ein. Das Klima ist gesund, obgleich die Sterblichkeit bisweilen ziemlich groß ist, die Lloyd indessen den Sünden gegen gesunde Lebensweise zuschreibt.

In der Regenzeit kann man keine Viertelstunde weit gehen, ohne nicht auf einen schwer zu passirenden Strom zu stoßen; im Sommer aber sind die meisten derselben eingetrocknet und es bleibt nur eine kleine Anzahl Flüschen, von denen die nördlich laufenden sich mit dem Chagres verbinden und die nach Süden fließenden unbedeutend sind und unmittelbar in das Meer münden. Der Chagres ist bis auf eine gewisse Entfernung vom antillischen Meere schiffbar, an manchen Stellen aber wegen der Schnellen und Wasserfälle nur für Kähne. Da der Rio grande, der zwei engl. Meilen von Panama sich ins Meer ergießt, sehr groß ist und sich an einigen Stellen einigen Nebenflüssen des Chagres nähert, so kam man auf den Gedanken, durch Hilfe desselben eine Wasserstraße über die Landzunge herzustellen; aber die Dertlichkeit legt der Ausführung dieses Plans so große Hindernisse entgegen, daß Lloyd einer Eisenbahn den Vorzug gibt.

Jetzt durchschneiden zwei Hauptstraßen den Isthmus; die eine geht von Panama nach Porto-Bello, die andere ebenfalls von Panama bei Cruces oder Gorgona an den Chagres, wo man sich einschiffet und zu Wasser an die gleichnamige, an der Mündung des Flusses liegende, Stadt gelangt. Es gibt ferner noch andere Wege für das Vieh und zur Fortschaffung von Lebensmitteln u. c., aber man kennt sie wenig; die vorige, spanische Regierung begünstigte die Anlegung neuer Wege nicht. Lloyd empfiehlt eine Straße von Puerto de Naos, von da einen Kanal bis zu dem nicht weit entfernten Fluß, wo Magazine u. c. angelegt würden und von diesen eine Eisenbahn nach Panama.

(Beschluß folgt.)

Entstehung der Ansiedlungen der ostindischen Kompagnie in Indien.

Eine ziemlich lange Zeit war Surate der Hauptort der brittischen Ansiedlung in Indien und jährlich wurden große Besoldungssummen an die Faktorei in dieser Stadt gesandt. Da sie jedoch der willkürlichen Besoldung des Moguls und seiner Beamten, so wie den

fertwä
so wün
Plaz z
befestig
genheit
Kathar
ein T
entstam
helligk
und an
haupt
— Br
hielt
dien,
davon
halb t
rechter
Präsid
legte,
sijung
aber t
und r
Die k
gebiel
gen.
Ugra
Kaiser
herzu
hen
privi
ging
gleich
theil
Surat
ohne
rei i
für
den i
Ma
Con
Pat
fenst
und
Str

fortwährenden Einfällen der Mahratten ausgesetzt waren, so wünschten sie einen ihnen eigenthümlich gehörenden Platz zu besitzen, an dem sie sich gegen äußere Angriffe befestigen könnten. Im Jahre 1662 bot sich eine Gelegenheit dazu, nämlich bei der Vermählung der Infantin Katharina mit Karl II., wobei die Insel Bombay als ein Theil des Heirathsgutes abgetreten wurde. Es entstand über die Größe dieser Abtretung einige Missverständnisse, indem die Engländer meinten, Calfette und anderes gehöre dazu, während die Portugiesen behaupteten, sie begreife weiter gar nichts als die Insel — Britannien mußte sich das gefallen lassen. So erhielt die Krone zum ersten Male Landbesitzung in Indien, welche indessen nicht so viel abwarf, daß ihre Kosten davon gedeckt werden konnten. Im Jahre 1668 trat deshalb die Regierung das ganze Gebiet mit allen Hoheitsrechten an die Gesellschaft ab, die 1687 von Surate die Präsidentschaft über ihre andern Besitzungen dahin verlegte, und Bombay ist seitdem die Hauptstat ihrer Besitzungen im westlichen Indien geblieben. Unterdessen aber stiegen die Ansiedelungen an der östlichen Küste nach und nach zu ihrer gegenwärtigen Wichtigkeit empor. Die Niederlassung in Bengalen, welche seitdem so sehr gediehen ist, ward etwas später gegründet als die übrigen. Ein englischer Arzt in Surate, Broughton, der Agra 1651 besuchte, war so glücklich, die Tochter des Kaisers Shah Jehan von einer gefährlichen Krankheit herzustellen, und er benutzte die Dankbarkeit des Monarchen sehr patriotisch dazu, sehr beträchtliche Handelsprivilegien für seine Landsleute zu erlangen. Von Agra ging er an den Hof des Nabobs von Bengalen, hatte da gleiches Glück und ward durch sehr ausgedehnte Vortheile für die Engländer belohnt. Die Kaufleute von Surate erhielten für 3000 Rupien volle Handelsfreiheit, ohne alle Zollabgaben, und gründeten 1656 eine Faktorei in Hugley an jenem Arme des Flusses, der immer für den Hauptkanal des Gangeshandels gehalten worden ist.

Maschine zur Verfertigung von Schieb- fenstern.

Karl Thompson von Doughkeepsie, Dutchess County, New-York, ließ sich am 6. Dezember 1830 ein Patent auf eine Maschine zur Verfertigung von Schieb- fenstern geben, an welcher eine Maschine zum Sägen und Spalten der Bretter, eine Maschine zum Hobeln, Streichen und Ausrieseln, eine Maschine zum Sägen der

Zapfen, eine Maschine zur Verfertigung der Zapfenlöcher, eine Maschine zum Sägen der Fensterpfosten und Schwalberschwänze, und eine Maschine zum Ausfalzen mit einander verbunden sind. Das Repertory of Patent-Inventions Mai 1818 S. 274 gibt jedoch keine weitere Nachricht über diese komplizirte Maschine, sondern bemerkt bloß, daß die Säge eine kreisförmige ist, daß die Hin- und Herbewegung der Flächen durch eine Hebelbewegung hervorgebracht wird, während die Maschinerie selbst durch Trommeln und Laufriemen getrieben wird.

Neue Methode Stahlwasser zu bereiten.

Wenn man mehrere Silberstücke und Eisenplatten abwechselnd über einander legt, diese Säule dann in Wasser untertaucht, so erhält das Wasser hierdurch schnell einen eisenartigen Geschmack und eine gelbliche Farbe, und innerhalb 24 Stunden zeigen sich in Folge der galvanischen Wirkung sogar Flocken von Eisenoxyd. Das Mechan. Magaz. N. 460 S. 143 empfiehlt diese Methode zur Verfertigung von Stahlwässern. Es bemerkt, daß Kupfer dieselben Dienste leisten würde, wie Silber; ist aber doch noch so klug und so menschlich zugleich auch zu sagen, daß das Kupfer wohl auch hie und da oxydirt und aufgelöst werden dürfte, und dann das Wasser vergiften könnte.

Das größte astronomische Observatorium.

In der Nähe von Delhi in Indien befindet sich ein ungeheures Observatorium, welches der Hindoo-Najah Jey Sing im 17. Jahrhunderte erbaut haben soll. Das Interessanteste daran ist eine Sonnenuhr, die ziemlich gut erhalten sein soll, und deren Zeiger aus einem 60 Fuß hohen Gemäuer besteht.

Korrespondenz-Nachrichten.

* Pesth, 24. August. Der gegenwärtige Joh. Enth. Markt hat ziemlich gut begonnen. Manufakturwaaren finden im Großen starken Absatz, was besonders von gedruckten Baumwoll- und allen Gattungen Schafwollwaaren gilt. Feine Lächer sind sehr gesucht. Die meisten Geschäfte aber werden auf Zeit gemacht und in barem Gelde herrscht fühlbarer Mangel. Von Landesprodukten ist besonders Schaafwolle zu nennen. Keine fehlerfreie veredelte Einsuhr geht um 20 bis 30 Proz.

höher, als im vorigen Jahr und bereits ist beinahe das ganze Lager davon vergriffen. Hingegen geht die mindere Sorte etwas flauer. Rohes Leder und Del werden zu guten Preisen gesucht. Auch Weine haben im Preise angezogen. Salz und Potasche flau. Knopperrn, die anfangs zu bessern Preisen begehrt wurden, gehen nun wieder zurück und finden beim alten Preis geringe Frage. Tabak begehrt. — Der Klein-Verkauf ist mittel-mäßig.

London, 10. August. Kons. 3 Proz. 85½.

Paris, 12. August. Konsol. 5 Proz. 98, 95; 3 Proz. 69, 50.

Wien, 21. August. Staatsschulverschreibungen 5 Proz. 87½; 4 Proz. —; Rothschildische 100 Guldenloose —; Partiale 126½; Bankaktien 1143½.

Intelligenzen.

Neuerrichtete Papier-Fabrik im Königreich Ungarn.

Die unterzeichneten Inhaber der nach englischer und holländischer neuester Methode eingerichteten Papier-Fabrik in Fiume, melden hiemit, daß Muster-Bögen und Muster-Niese ihrer Fabrikate von anerkannter Schönheit fortwährend bei Hrn. Schopp et Komp. in Karlsstadt, Albr. Breisach in Agram, L. Falck und Sohn in Pesth, im von Weidinger'schen Hause, auf dem Kohlmarkt, im ersten Stok, und bei Wilhelm Thorn in Apatzin, zu finden sind. Ihr, in Fiume befindliches vollständiges Lager aller Sorten Schreibpapiere, Druck-Verlin-, Zeichen-, Lithographie- und der schönsten Postpapiere, setzt sie in den Stand, jede Bestellung, sowohl direkt, als auch durch Vermittlung obiger Häuser, zu den billigsten Fabriks-Preisen zu vollziehen.

Smith et Meynier.

Haus zu verkaufen.

Zu Pesth, in der Weissen-Schiff-Gasse, Innere-Stadt, ist das zwei Stok hohe Haus, Nr. 623, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige haben sich deshalb bei Hrn. Samuel v. Raics, in der Wälgner-Gasse, Nr. 40, oder in der Handlung „zu den drei Grazien“, zu melden.

Neu eröffnete Fabrik und Niederlage in Pesth.

Die Unterzeichneten haben die Ehre, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sie, nach eingeholter höherer Bewilligung, zur größern Bequemlichkeit ihrer geschätzten Abnehmer, unweit des neuen Marktplazes, in der Göttergasse, Nr. 251, eine Wirthschafts-Vaniglia-Kaffe-Fabriks-Niederlage

errichtet haben, woselbst stets ein Lager von besonders gutem, echtem und wohlgeschnittenem Sizilianer- und Doppel-Schweizer-Kaffe mit Vaniglia vorrätzig sein wird.

Diese beiden Surrogate zeichnen sich von allen andern bis jetzt noch bestehenden dieser Art, wegen ihres trefflichen Geschmacks, Geruches und der Farbe, vorzüglich aber wegen Beimischung echter Vaniglia, aus Vortheilhafteste aus.

Die Unterzeichneten schmeicheln sich, durch Echtheit ihrer Waare und Billigkeit des Preises alle Hrn. Kaufleute und sonstige Abnehmer vollkommen zu befriedigen und sehen einer zahlreichen Abnahme entgegen.

Joh. Szeika und Georg Oberle,
aus Wien.

Pesther Getreidemarkt.

	Pesther Mezen (Am 24. August.) Preise in W. W.		
	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	10. —	9. 15	8. 30
Halbfrucht	7. —	6. 30	— . —
Roggen	3. 48	3. 36	3. 30
Gerste	3. 48	3. 42	3. 36
Hafer	2. 18	2. 15	2. 9
Kukuruz	5. —	— . —	— . —

Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen 7—8½; Halbfrucht 5½—6 Roggen 3½—4; Gerste 3—3½; Hafer 2¼—2½; Kukuruz 4—5½ fl. W. W.

Beilage: der Spiegel, Nr. 68.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der kbn. Universitäts-Buchdruckerei. 18 32.